

Meldungen

Jagdpatente können bald gelöst werden

Chur Ab Mittwoch, 19. August, können im Bündner Naturmuseum in Chur von Dienstag bis Samstag jeweils zwischen 10 und 17 Uhr Jagdpatente für die kommende Jagdsaison gelöst werden. Wie es in einer Mitteilung vom Amt für Jagd und Fischerei heisst, können Jägerinnen und Jäger auch an den Ausgabestellen in den jeweiligen Jagdbezirken zu Bürozeiten und nach telefonischer Vereinbarung ein Jagdpatent erhalten.

Zudem zieht die Zentrale des Amtes für Jagd und Fischerei ebenfalls per 19. August neu an die Ringstrasse 10 in Chur. Persönlicher Kundenkontakt gibt es gemäss Mitteilung nur noch in Einzelfällen. Patentbezüge gegen Rechnung sind zudem nur noch auf dem Postweg möglich. Weitere Informationen sind unter www.ajf.gr.ch zu finden. (red)

Kreatives Krafttraining für alle

Chur Morgen Sonntag, 16. August, findet beim Freiraum der alten Kunsteisbahn in der Candastastrasse in Chur von 14 bis 17 Uhr eine Street-Work-out-Veranstaltung für Jung und Alt statt. Der öffentlich zugängliche Park wurde im vergangenen Jahr eröffnet. Mit der Veranstaltung möchte der Verein street-work-out.com den Besucherinnen und Besuchern laut einer Mitteilung zeigen, was man auf dem Park alles machen kann, auch ohne spezielle Vorkenntnisse. Neben Workshops bietet sich die Gelegenheit, frei zu trainieren oder sich von Experten Übungen zeigen zu lassen. Abgerundet wird der kostenlose Anlass durch Vorführungen und einen Wettbewerb. (red)

Gesperre Strasse wegen Belagsarbeiten

Conters Die Conterserstrasse muss im Abschnitt Brunnen bei Conters im Prättigau infolge Belagsarbeiten am Dienstag, 18. August, von 13 bis 17 Uhr und am Mittwoch, 19. August von 13 bis 18 Uhr gesperrt werden. Wie die Kantonspolizei Graubünden mitteilt, besteht während dieser Zeiten keine Umfahrungsmöglichkeit. Lediglich Fussgänger und Radfahrer können die Baustelle passieren. Postautokurse werden angeboten, jedoch muss im Baustellenbereich umgestiegen werden. (red)

Rendez-vous am Mittag zum Wolfsland Schweiz

Chur Am Mittwoch, 19. August, von 12.30 bis 13.30 Uhr referiert im Saal Brandis im «B12» neben dem Bündner Naturmuseum in Chur Professor Bernhard Tschofen von der Universität Zürich über das Wolfsland Schweiz. Wie es in einer Medienmitteilung heisst, behandelt der Vortrag die Frage, was europäische Gesellschaften aufgrund des Streitthemas Wölfe verhandeln, wie die Tiere Räume und Ordnungen infrage stellen und welche Rolle dabei das kulturelle Gedächtnis spielt. Der Eintritt kostet sechs beziehungsweise vier Franken. (red)

Erfolg für hochalpine Braugerste

Nach acht Jahren ist es geglückt, eine Braugerste zu züchten, die auch in höheren Lagen angebaut werden kann.

Fadrina Hofmann

Auf dem ersten Blick sieht das Kornfeld beim westlichen Dorfeingang von Zernez wie ein ganz gewöhnliches Kornfeld aus. Wer aber genauer hinschaut, erkennt, dass nicht alle Ähren gleich aussehen. Je nach Parzelle sind die Gerstenhalme höher, einige sind geknickt, andere stehen auch nach Regen und Wind noch gerade. Der Reifegrad der Braugerste ist ebenfalls unterschiedlich, mal sind die Ähren tiefgolden, dann noch ganz grün. Padruot Fried läuft zwischen den 340 Linien mitten im Kornfeld und lässt die Ähren zwischen seine Finger gleiten. Fried ist Agronom und das Kornfeld ist ein 1,5 Hektaren grosses Versuchsfeld für die Züchtung einer früh reifenden Braugerstensorte, vor allem für Graubünden.

Seit acht Jahren versuchen Fried und sein Team, eine früh reifende Sommergerste zu züchten, die speziell zur Herstellung von Bier dient. Die Braugerste wird für die Bierproduktion in Martina, in Monstein und in Appenzell verwendet. Gemeinsam mit drei Forschungskollegen möchte Fried Sommergerste züchten, die einerseits für höhere Lagen im Alpenraum geeignet ist, andererseits gegen die Krankheit Schwarzrost resistent ist. Am 18. August können in Bergün – wo ebenfalls ein Versuchsfeld steht – endlich erste Fortschritte öffentlich präsentiert werden.

Geeignet für den Bio-Anbau

Spatzen, Wind, Unkraut, der Schwarzrost, Mehltau, Zwergrost, Flugbrand usw. – das sind nur einige der Herausforderungen, mit denen Fried und seine Kollegen kämpfen. «Unser Ziel ist es, eine frühreife Sorte mit guter Standfestigkeit und einer guten Qualität zu erlangen – und natürlich den Ertrag zu erhöhen», erklärt der Agronom.

Vor Ort sind auch der Biologin Peer Schilperoord und die Umweltingenieurin Chloé Berli von Gran Alpin. Zum Team gehört noch der Agronom Philipp Streckeisen von Agroscope. Das Projekt läuft über Gran Alpin. «Wir sind am Schluss die Abnehmer dieser neuen Gerstensorte», sagt Berli. Die konventionelle Braugerste Quench ist ziemlich niedrig und die Ähren liegen tief. Diese Sorte ist



Im Versuchsfeld: Chloé Berli, Padruot Fried und Peer Schilperoord (von links) untersuchen verschiedene Gerstensorten. Bilder: Fadrina Hofmann

«Unser Ziel ist es, eine frühreife Sorte mit einer guten Qualität zu erlangen – und natürlich den Ertrag zu erhöhen.»

Padruot Fried
Agronom

nicht für die biologische Landwirtschaft gezüchtet worden. «Unsere jüngste Kreuzung 1710 hat zu einer neuen Sorte geführt, die resistenter und daher auch für den biologischen Anbau geeignet ist», erläutert Schilperoord den Durchbruch ihrer Forschungstätigkeit.

Global grosses Potenzial

Die neue Gerstensorte weist eine grosse Standhaftigkeit auf, reift zehn Tage früher und ist gegenüber dem Schwarzrost tatsächlich resistent. Die Sorte eignet sich ideal, um sie auch über 1300 Meter über Meer anzupflanzen. «Wir wollen mit unserer Arbeit einen Beitrag leisten, damit der Getreideanbau auch in den Alpen weitergeführt werden kann», erklärt Fried seine Motivation. Er sei überzeugt da-

von, dass der Getreideanbau in Zukunft noch an Bedeutung gewinnen werde.

Primär geht es bei diesem Zuchtprojekt um Frühreife, doch es hat auch eine globale Komponente. Die im Engadin gezüchteten Getreidelinien wurden in die Genbank von Agroscope im Kanton Waadt aufgenommen. Weltweit besteht ein Austausch zwischen den Genbanken. So sind die Engadiner Linien auch in die USA und nach Russland gelangt. In St. Paul, Minnesota, wurde entdeckt, dass die Linien aus Ftan, Lavin und Platta Resistenzen gegen einen Pilz aufweisen, der aus Uganda stammt und UG 99 heisst. Dieser Pilz verbreitet sich aktuell weltweit. «Wir wollen Zuchtmaterial vorbereiten für den Fall, dass dieser Pilz sich

auch bei uns ausbreiten könnte», erklärt Fried.

Bald Saatgut für die Bauern

In einem nächsten Schritt findet ein Treffen mit Gran Alpin und dem Plantahof statt. Dann muss ein Heimbetrieb für die neue Sorte gefunden werden, damit diese dort rein gehalten werden kann. «Wir schlagen vor, dass der Plantahof diese Aufgabe übernimmt», sagt Fried. Die neue Sorte wird als Nischensorte im nationalen Getreidekatalog angemeldet. Danach steht die Vermehrung an, bis genügend Saatgut vorhanden ist, um es den Bauern abzugeben. Aus einer Hektare können für das nächste Jahr bereits 20 Hektaren gepflanzt werden. Geerntet wird erstmals in rund drei Wochen.

Tourismusemenden für neues Jagdgesetz

Die Konferenz der Gemeindepräsidenten von Ferienorten im Berggebiet befürwortet die Revision des Jagdgesetzes.

Das Schweizer Stimmvolk entscheidet am 27. September über die Revision des eidgenössischen Jagdgesetzes. Die Konferenz der Gemeindepräsidentinnen und Gemeindepräsidenten von Ferienorten im Berggebiet befürwortet die Gesetzesrevision und empfiehlt für die Abstimmung die Ja-Parole, wie es

in einer Mitteilung heisst. Die Konferenz der Gemeindepräsidenten von Ferienorten umfasst aktuell 45 Tourismusemenden im Berggebiet. Darunter die Bündner Gemeinden Arosa, Avers, Breil/Brigels, Bregalia, Celerina/Schlarigna, Churwalden, Davos, Disentis/Mustair, Klosters-Serneus, Laax, Ober-

saxen, Scuol, Sils im Engadin und St. Moritz.

Klare Regeln

Das revidierte Jagdgesetz schafft klare Regeln für den Umgang mit Grossraubtieren und gebe den Kantonen mehr Entscheidungskompetenz. «Das ist richtig, denn die Kantone kennen

die Verhältnisse vor Ort», so die Konferenz. Die Revision liege im Interesse des Tourismus. Sie helfe, Konflikte zwischen Grossraubtieren und Touristen zu vermeiden.

Zu Konflikten führe unter anderem die Präsenz der Wolfsrudel in der kleinräumigen Schweiz, heisst es in der Mittei-

lung weiter. Ebenso sei der Einsatz von Herdenschutzhunden nicht unproblematisch. Diese würden naturgemäss sehr aggressiv auf Wanderer und Biker reagieren. Insbesondere Touristen mit Kleinkindern und eigenen Hunden seien dadurch stark in der Bewegungsfreiheit eingeschränkt. (red)